

Acta Ethnographica Hungarica

AN INTERNATIONAL JOURNAL OF ETHNOGRAPHY

Volume 37

Numbers 1—4

1991/92

Special Issue

**Witch Beliefs and Witch-hunting in Central and
Eastern Europe**

(Conference in Budapest, Sept. 6—9, 1988)



Akadémiai Kiadó, Budapest

ACTA ETHNOGRAPHICA

A PERIODICAL OF THE HUNGARIAN ACADEMY OF SCIENCES

HU ISSN 1216-9803

Editor-in-Chief

BÉLA GUNDA

Executive Editor

GÁBOR BARNA

Members of the Editorial Board

BERTALAN ANDRÁSFALVY, IVÁN BALASSA, ENDRE FÜZES,
ATTILA PALÁDI-KOVÁCS, MIHÁLY SÁRKÁNY,
ATTILA SELMECZI KOVÁCS, ZOLTÁN UJVÁRY, VILMOS VOIGT

Editorial Office

ACTA ETHNOGRAPHICA HUNGARICA
MTA Néprajzi Kutatóintézet
H-1014 Budapest, Országház u. 30

Manuscripts and editorial correspondence should be addressed to

ACTA ETHNOGRAPHICA HUNGARICA
H-1250 Budapest, P.O. Box 29

Orders should be addressed to

AKADÉMIAI KIADÓ
H-1519 Budapest, P.O. Box 245

Acta Ethnographica Hungarica is abstracted/indexed in Biological Abstracts, Current Anthropology, Current Awareness in Biological Science, Current Contents/Arts and Humanities, International Bibliography of Periodical Literature, Social Sciences Citation Index.

SOZIALPSYCHOLOGISCHE ASPEKTE DER UNGARISCHEN HEXENPROZESSE UND DES HEXENGLAUBENS

Tamás Grynaeus

Budapest

Die bisherigen Annäherungen an die Hexen-Frage (individuell-psycho-
logisch, psychoanalytisch, pharmakologisch, rechtshistorisch, ethnologisch)
haben viele Lösungen ergeben, zahlreiche Fragen sind aber auch offen ge-
blieben. Ich versuche jetzt einige von diesen mit den Mitteln und mit der
Terminologie der Sozialpsychologie zu betrachten.

1. Wie war es möglich, dass sich die Hexenprozesse und der Hexenglaube jahrhundertlang behaupten konnten?

Im voraus möchte ich zwei Tatsachen erwähnen:

- Wenn man den Kodex Malleus Maleficarum (1486) willkürlich für
einen Meilenstein hält, stellt sich heraus, dass die Hexenprozesse nicht
für das "dunkle Mittelalter" charakteristisch waren, sie nahmen ihren
Anfang in der oft verherrlichten Renaissance.

- Die Annahme, dass der Hexenglaube für die zurückgebliebenen,
nicht geschulten, "abergläubischen" unteren Schichten der Gesellschaft
charakteristisch sei, kann auch nicht nachgewiesen werden.¹ Heute gibt es
schon genügend Beweise dafür, dass man Hexen in allen Schichten der Ge-
sellschaft findet, und dass Richter, Anwälte und Pfarrer ebenso an die
Existenz und an die Tätigkeit von Hexen glaubten, wie die Angehörigen an-
derer Volksschichten.

Die Zeit der Monstre-Prozesse und der Massen-Exekutionen war nach
den Verordnungen von Maria Theresia (1756) vorüber, der Hexenglaube lebte
aber weiter und es kam auch zu Prozessen. Was für Faktoren haben dies
ermöglicht?

Die Sozialpsychologie lehrt uns, dass Ansichten, Normen von Gruppen
(Gemeinschaften) selbst dann auf das Individuum wirken, wenn es noch kein
Mitglied der Gruppe ist. Ein Beispiel: Kinder, die spielend die Normen der
Erwachsenen lernen und sich aneignen. Dies wird von Herskovits Enkultura-
tion genannt.

Die magische Denkweise (kognitive Struktur) ist schon bei der Ge-

burt eines Kindes in der Denkweise der erwachsenen Mitglieder der gegebenen Population vorhanden. Das Kind wächst in diesem kognitiven Feld auf. Die "Allmächtigkeits-Vorstellungen", die magische Denk- und Handlungsweise des Kindes (Piaget), werden durch diese ihm als Erbschaft anhaftende Weltanschauung gestärkt. Ich zitiere aus dem Material des Hexenprozesses in Sándorfalva (Kom. Csongrád) aus dem Jahre 1954:

"... Mehrere Kinder sind auf der Strasse zusammengekommen und haben Hexe gespielt..."²

Die Akten erzählen weiterhin über die Tätigkeit der Hexe: sie kocht in einem Kessel Sand, Ziegelsteine, sie nimmt die Gestalt von verschiedenen Tieren an und verfolgt in dieser Gestalt ein Kalb. Alldies haben die Kinder "gesehen" und ihren Eltern erzählt, die dann die Anzeige gegen die Hexe erstatteten.

Wenn ein Erwachsener Mitglied der Gruppe wird, nimmt er ihre Normen, Definitionen an, um die guten Beziehungen zur Gruppe zu sichern (Identifikation, Interiorisation). Die Normen werden meistens mittelbar weitergegeben: durch Erwartung, Bewertung, Sanktionierung bzw. mittels Beispielen.³ Die von Kindheit an gehörten Geschichten sind Träger von Meinung, Einstellung der Gruppe gegenüber dem Heilkundigen und der Hexe. (Die letztere ist böse, tut Schlechtes wo sie nur kann, kann eine andere Gestalt annehmen, usw.). Wenn man also nur das kleinste Zeichen davon zu erkennen glaubt, sieht man den ganzen Kreis der Vorstellungen bestätigt: dies nennt man die Verstärker-Wirkung der Gruppe.

Man kann mit Recht die Frage stellen: Warum die Menschen von der physischen Realität nicht überzeugt werden? Laut sozialpsychologischer Untersuchungen stützen wir uns bei der Entstehung unserer Meinung nicht nur auf Informationen aus der physischen Umgebung, sondern auch aus der sozialen Umgebung (Meinung, Lehre, Mahnung durch die Eltern oder andere Mitglieder der Gemeinschaft). Wenn die Stützpunkte eindeutig sind, werden wir durch die Meinung anderer Leute weniger beeinflusst; in dubiösen Situationen aber, wenn die Reize problematisch sind, wenn die richtige Antwort bestritten wird, ist der Einzelne eher geneigt, sich auf die Meinung anderer Leute zu stützen.⁴

Ein Beispiel:

Eine gebildete, belesene Lehrerin, ausgezeichnete Pädagogin. Sie unterrichtete von Anfang bis zu ihrem Ruhestand in dem Dorf, wo sie

geboren ist, hat dadurch mehrere Generationen beinahe aller Bewohner des Dorfes gekannt. Hochbetagt erzählte sie mir mit vollständiger Einfühlung, wie man die Kuh von ihrem Grossvater verhext hat, und wie die Hexe bestraft wurde. Anscheinend hat sie überhaupt nicht daran gedacht, dass sie an der Wahrheit der Geschichte auch zweifeln könnte.

Die Gruppe hat auch eine "Filter-Funktion": sie hält alle Mitteilungen fern, die nicht zu der Meinung der Gruppe passen. Aufklärung, die Propaganda und die Verbreitung von Kenntnissen sind darum oft erfolglos,⁵ da die Gruppe - vor allem die sogenannten primären oder Referenz-Gruppen in den wichtigen Fragen (zentrale Werte, heftig sanktionierte gemeinsame Attitüde) aber auch in den weniger relevanten Fragen bedeutenden Druck auf ihre Mitglieder ausüben, um die Konformität, die Einstimmigkeit zu sichern.⁶ Von der anderen Seite gesehen: Die Gruppe unterstützt den Einzelnen im Widerstand gegen fremde Einflüsse.

Als Beispiel kann ein Arbeiter aus Nord-Ungarn erwähnt werden, der durch Heirat in ein Dorf gekommen ist. Im Laufe von Jahrzehnten hat er den lebendigen Hexenglauben des Dorfes übernommen und erzählte die verschiedenen Hexengeschichten begeistert weiter.

Die Intelligenzen im Dorf haben meistens die Möglichkeit in der Schule, von der Kanzel usw. etwas mitzuteilen oder ihre Meinung zu äussern, darüber hinaus verfügen sie meistens über kein ausgebautes Kommunikationsnetz. Demgegenüber findet man in den traditionellen Gemeinschaften ausgebaute, gegenseitige Kommunikationssysteme.⁷ Herausgehobene sog. Referenzgruppen und Personen in Schlüsselposition (opinion leader).⁸

Ein kalvinistische Pfarrer nicht einmal vierzig Jahre alt, beobachtete mich mit höflichem Zweifel, als ich ihm die Hexengeschichte erzählte, die ich im Dorf mit seiner Unterstützung sammeln konnte. Er konnte mir nicht glauben, dass seine Glaubensbrüder solche "Heiden" sind. Diese Informationen hat er bis dahin nicht bekommen, obzwar er unter den Dorfbewohnern beliebt war und gute Beziehungen zu ihnen hatte.

Ich möchte die Aufmerksamkeit auf noch einen Faktor richten: Laut der Theorie "Ausgabe - Einkommen" (cost-benefit) ist es einfacher und leichter, die gelernten Methoden und Gesichtspunkte anzuwenden; es ist ökonomischer, sich gemäss den Normen der Gemeinschaft zu benehmen. Wenn man alte, eingeübte, anerkannte Verhaltensschemen gebraucht, ist die Entscheidung für den Einzelnen einfacher, besonders in kritischen Situa-

tionen (z.B. bei Krankheit), wo er auf diese Weise seine Verantwortung mindern kann:

"Meine Schwiegermutter hat gesagt, dass man es so machen muss..."⁹

Wir leben jetzt in einer Zeit, wo immer wieder Wandlungen untersucht werden: die Verbreitung, die "gesellschaftliche Grundlage" für den Hexenglauben wurde geringer, wo er aber geblieben ist, hat er sich kaum geändert. Die Sozialpsychologie lehrt uns, dass die obenerwähnten aufrechterhaltenden Kräfte darin eine Rolle gespielt haben.

2. Warum und wie wird man trotzdem eine Hexe, warum nimmt man diese Rolle an?

In den Hexenprozessen kann man öfter beobachten, dass die Rolle der Hexe in einer Familie sozusagen "weitervererbt" wurde. In derselben Gemeinschaft erscheinen zur gleichen Zeit oder nacheinander Hexen, die sozusagen gegen ihr eigenes Schicksal handeln, sie achten nicht auf die Gefahr, sie fordern das Schicksal gegen sich selbst heraus. Es kann nicht bezweifelt werden, dass die in der Literatur erwähnten persönlichen Eigenschaften, Charakterzüge dabei eine Rolle spielen konnten (z.B. Machtsucht, Wunsch nach einem besseren Leben, "man soll mich nicht lieben, sondern fürchten", gegebenenfalls können wir sogar an sado-masochistische Tendenzen denken) - dies scheint noch immer kein ausreichend triftiger Grund zu sein, um ihr sogar provokatives Verhalten erklären zu können.¹⁰

János Árva stellte schon fest, dass die meisten ungarischen sog. Hexen Heilkundige gewesen sind. Über die heilende Persönlichkeit, über die Beziehung zwischen dem Einzelnen und der Gemeinschaft habe ich schon an anderer Stelle gesprochen.¹¹ Das wesentliche ist, dass die Heilkundigen die selben Gewohnheiten, den Glauben besser und vollständiger kennen und fühlen als andere Mitglieder derselben Gemeinschaft, und so sehen sie sich genötigt, die Rolle der Heilkundigen und die damit verbundenen Unannehmlichkeiten auf sich zu nehmen. Die Gemeinschaft projiziert dafür das "Idealbild" auf sie, und sie erhalten eine hervorgehobene Position innerhalb der Gemeinschaft. Man hat sie nötig, das hält ihre "Macht" am Leben - ab und zu bestärkt der Heilkundige die Gemeinschaft in diesem Glauben.

Wie in den menschlichen Beziehungen überall, sind dazu wenigstens zwei Personen nötig. Es gibt also keine Hexe und keinen Hexenglauben an sich, dies kann nur in der Beziehung zwischen dem Individuum \rightleftarrows und der Hexe, zwischen der Gemeinschaft \rightleftarrows und der Hexe realisiert werden. Das

Individuum bzw. die Gruppe "weiss" oder glaubt von der Hexe dies und das, die Gruppe schreibt ihr eine bestimmte (geglaubte) Macht zu, die Hexe nimmt dieses an, erträgt es, nutzt es manchmal aus, und setzt ab und an noch etwas dazu. Sie setzen einander also gegenseitig voraus. Mit einer kleinen Übertreibung könnte man sagen, sie wählen einander, sie existieren ohne die andere Hälfte nicht. (Meines Wissens wurde in Ungarn bisher keine soziometrische Untersuchung durchgeführt, um die Beziehung zwischen dem Heilkundigen bzw. der Hexe und der Gemeinschaft zu klären.)¹²

Worin liegt die Macht der Hexe, wie ist diese Macht beschaffen? Die Sozialpsychologie spricht über drei verschiedene Formen der Macht: belohnende, referente und zwingende Form. Im Falle der Hexe ist eindeutig von der letzteren die Rede, und dies beruht auf der Beobachtung des Individuums und der Gemeinschaft, dass die Hexe fähig ist zu bestrafen¹³ - und zwar auf wichtigen Ebenen des Lebens, durch Verweigerung der Hilfe, durch Behexung, usw.

Wichtig ist noch der Grundsatz, dass die Macht keine (!) persönliche Eigenschaft ist, sie gestaltet sich demgemäss, wie sich die Beziehungen bzw. die Abhängigkeiten zwischen den Mitgliedern der Gruppe gestalten.

Die Hexe kann auch ein Mittel sein, mit der sich die Gemeinschaft das Einhalten der Normen sichert. Denken wir nur daran, dass die Vergeltungen der Hexe sehr oft die Wohlhabenden, also die mit ihrem Vermögen, ihrer Lage, ihrer Ernte, ihren Tieren Prahlenden treffen. Von ihnen verlangen sie Bezahlung oder Geschenke (Geld, Fleisch, Wein; Axt, Grund usw.), was auch als Lösegeld oder als Opfergeschenk betrachtet werden kann. Zweifellos hat dies eine nivellierende, die Extreme verhindernde Funktion. Ebenso besitzt die Furcht vor der Hexe eine Kraft, die die Gemeinschaft von verschiedenen Sachen fernhält.

Wenn und solange die Hexe ihre Heilkunde im Interesse der Gemeinschaft verwendet, Dinge ausgleicht, Gleichgewicht herstellt, eine sexuelle Misere lindert (es gibt zahlreiche junge Witwen unter den Hexen!), wird sie von der Gemeinschaft ertragen, in Anspruch genommen und beschützt. Wenn aber jemand diese Grenze überschreitet, die gegebenen Möglichkeiten missbraucht, verschwindet das Gleichgewicht:

das Individuum oder die Gruppe	Hexe
übermässige Forderung (z.B. im Falle einer unheilbaren Krankheit unbegründete Beschuldigung	unbegründete Forderung (Bezahlung, Geschenk) heilt und hilft nicht (z.B. bei Geburten) Vergehen gegen harmonisches Familienleben (freizügiges Leben)
erschrickt, ärgert sich, wird neidisch; mit der externalisierenden Methode des schlechten Gewissens spricht er von Verhexung, usw. fühlt sich berechtigt, ihre Macht zu vernichten, sie auszuliefern, sie anzuklagen, sie zu vernichten: "ich werde mich beklagen, wo man gegen sie was tut" ¹⁴	droht, "hext" versucht ihrer Macht Gültigkeit zu verschaffen

es hängt von dem augenblicklichen Kräfteverhältnis ab,
wer in diesem Kampf verliert.

(Ich erwähne nur beiläufig, dass die Verfolgung der Hexen - mit offizieller Genehmigung - nur ein Mittel ist, Aggressionen abzulassen, ebenso wie Pogrome, Negerverfolgung, Boxkämpfe oder Krieg. Es ist sehr richtig, wenn gegen die Ernennung des jeweiligen Zielpunktes der Aggression als "Mittel der Regierung" agiert wird. Die gefühlsmässige Empörung fordert einen Sündiger, einen Sündenbock. Eine Gesetzmässigkeit der Sündenbockbildung ist, dass sie "ungehindert von einem Sündenbock auf den anderen übertragen werden kann".¹⁵ Wurde überhaupt schon einmal untersucht, wie z.B. der Zusammenhang zwischen Hexenverfolgung und Pogromen in dieser Hinsicht beschaffen ist?)

Die Frustration mündet in Aggression. Diese Formel - mit der Terminologie von S. Rosenzweig ausgedrückt - stimmt nur bei den extrapunitiven Persönlichkeiten (bei den intro-, und non-punitiven nicht!). Nur die ersteren neigen also zur Sündenbockbildung. Wenn aber die gegebene Kultur mit Verschiebung der Verantwortung operiert (andere beschuldigt) ist dies allgemeiner, häufiger.¹⁶ Mit Hilfe des Sündenbocks wird die Aggression "auf offiziellen Wegen" abgelassen, und dient so der Herstellung des Gleichgewichts. Dieses Gleichgewicht kann auch durch äussere Faktoren, z.B. Naturkatastrophe, Epidemien, Krieg usw. gestört werden.

Ein mittelbarer, aber sehr wichtiger Beweis für das eben Gesagte ist die Tatsache, dass in den Hexenprozessen zahlreiche Heilkundige aus dem

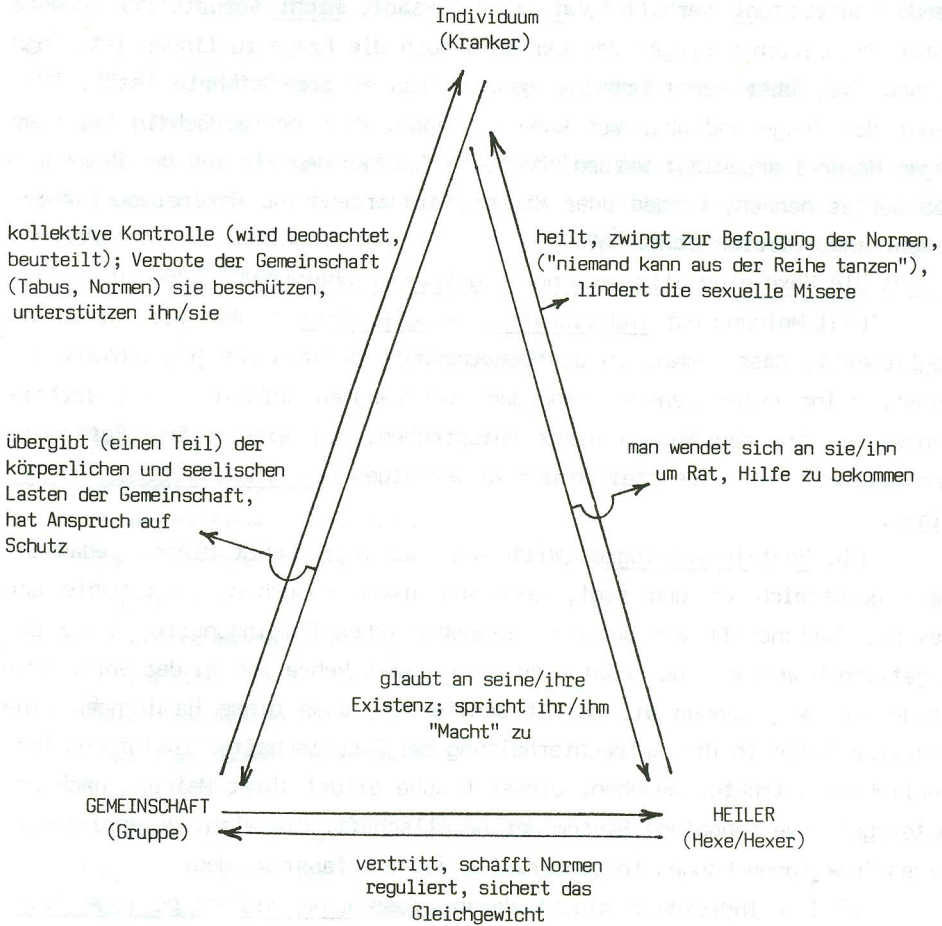


Abb. 1. Gegenseitiges, ausgleichendes, selbstregulierendes System

selben Dorf und in der Nähe liegenden Dörfern genannt werden, die die selben Krankheiten mit den selben Methoden heilen, wie der Angeklagte, diese werden aber nicht verhaftet, nicht angeklagt, nicht verurteilt. (Obwohl unter den üblichen Fragen des Gerichts auch die Frage zu finden ist: "Wen kennen Sie, über wen haben Sie gehört, dass er ihr Gefährte ist?", "Wen kennt der Zeuge und über wen kann er sagen, dass er verdächtig sei oder wegen Hexerei angeklagt werden könnte?"; "Wen können Sie von den Bewohnern des Dorfes nennen, Frauen oder Männer, die irgendeine Hexerei oder Abergläubisches verrichtet haben?")

3. Ist die Hexe eindeutig eine nur negative Erscheinung?

Laut Meinung der Individualpsychologie: Nein. Denken wir nur an die Möglichkeit, dass jemand in der Gemeinschaft dadurch die Möglichkeit bekommt, seine unter Zensur stehenden, verdrängten Gefühle, seine Verhaltensweise, die den Normen nicht entsprechen, auf eine andere Person zu projizieren, sie zu beurteilen und zu verfolgen (Externalisierung, Projektion).

Die Sozialpsychologie (Wittkower, Weidman) kehrt diesen Gedankengang geistreich um und sagt, wenn wir davon ausgehen, dass Magie und Hexerei (witchcraft and sorcery) in zahlreichen Gemeinschaften trotz der negativen Bewertung ausgeübt wird, (und damit kehre ich zu der vorherigen Frage zurück), können wir darauf schliessen, dass diese Handlungen eine wichtige Rolle in der Aufrechterhaltung der Gesellschaftsstruktur und Persönlichkeitsstruktur ausüben. Dieser Glaube bildet ihrer Meinung nach das autoregulative (ongoing) System der Gesellschaft. Die wichtigsten integrativen Funktionen können folgenderweise zusammenfasst werden:

a) Das Individuum glaubt daran, dass eine ungünstige Lage (z.B. Krankheit, Unglück) mit irrationalen, magischen Mitteln geändert werden kann.

b) Er verlegt die Angst, die Bedrohung von "innen" nach aussen (Externalisierung, Projektion). Gegen äussere Gefahren kann man viel leichter mit den in der Tradition vorhandenen Mitteln kämpfen.

c) Die sozialen Verhältnisse sind zweideutig: Auf den anderen kann man nicht eindeutig rechnen, er kann auch ein Feind sein; doch auch die Zusammenarbeit und die Freundlichkeit sind in den gleichen Fällen kulturell vorgeschrieben. Dadurch, dass man verschiedene unsichere, beängstigende Dinge beim Namen nennt (Bezeichnung mit Hexerei), wird die Furcht davor geringer, da die Tradition dafür Vorschriften hat, wie gegen diese Dinge gekämpft werden kann. Wenn dies die Grenzen der Toleranz der Umgebung

